# Zu Gandhis hundertstem Geburtstag : die Botschaft des Ostens ; Das Indien meiner Träume

Autor(en): **Gandhi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **63 (1969)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141622

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Das wäre das Ende des Volkes, das diesen Schlag führte — es wäre auch das Ende der Menschheit.

Jeder Versuch, die Drohung eines solchen ersten Schlages durch die Konstruktion vieler ABMs auszuschalten und die herannahenden Sprengköpfe hoch über der Atmosphäre durch starke nukleare Explosionen abzufangen, würde am Endresultat nichts ändern, denn die Tausende von Multimegaton Sprengköpfen, die nötig wären, um den Angriff mit mehrfachen Sprengköpfen versehener Raketen aufzuhalten, würden in den folgenden Monaten ihrerseits genügende Mengen langlebiges Strontium 90, Caesium 137 und Carbon 14 produzieren, um den biologischen Untergang der Menschheit zu besiegeln, falls das hauchzarte Gleichgewicht der Abschrekkung einmal versagen sollte, so dass die ABMs eingesetzt werden müssten.

In einem Wort: Nuklearkrieg *mit oder ohne* Abwehrraketen und ausgeklügelte Schutzräume ist nicht mehr möglich oder auch nur vorstellbar dank einem kleinen, aber tödlichen Fehler in den Voraussetzungen all unserer militärischen Kriegspieler, nämlich: die unerwartet hohe biologische Empfindlichkeit der Säugetier-Reproduktionsorgane für genetisch wichtige Nebenprodukte nuklearer Waffen, die heute nicht bloss als verheerende Explosive betrachtet werden müssen, sondern überdies als die stärksten biologischen Giftwaffen, die je erfunden wurden.» (Etwas gekürzt.) *Red.*

# Zu Gandhis hundertstem Geburtstag

Vor hundert Jahren, am 2. Oktober 1869, wurde *Mahatma Gandhi,* der Vater des modernen Indien, geboren. Es ist schwer, in Worte zu fassen, was sein Land ihm verdankt, aber wir sind geneigt, zu glauben, die äusserliche Befreiung aus kolonialer Abhängigkeit sei das wenigste, was er Indien geschenkt hat. Wie das Wort «Vater» andeutet, war er der grosse Erzieher seiner Nation.

Wir verfolgen mit höchstem Interesse, was heute in Indien vor sich geht, und hoffen nur, Gandhis Einfluss werde sich vermehrt fühlbar machen.

### *Die Botschaft des Ostens*

In seiner Rede an der Konferenz über zwischenstaatliche Beziehungen in Delhi im April 1947 sagte der Mahatma über «die Weisheit aus dem Osten»:

«Der erste dieser Weisen war Zoroaster. Er gehörte dem Osten an. Auf ihn folgte Buddha, der aus dem Osten stammte — Indien. Wer kam nach Buddha? Jesus, der aus dem Osten kam. Vor ihm war Moses, der zu Palestina gehörte, wenn er auch in Ägypten geboren war. Nach Jesus kam Mohammed. Ich will hier nicht Krishna und Rama und andere Erleuchtete erwähnen. Obschon sie nicht weniger hoch zu verehren sind, kennt die literarische Welt sie doch weniger. Dennoch wüsste ich keinen Menschen in der Welt, der diesen Männern aus Asien gleichkäme. Und was geschah dann? Das Christentum wurde verunstaltet, als es in den Westen gelangte. Ich be-

daure, das sagen zu müssen, und möchte mich nicht weiter dazu äussern. Was ich wünsche, ist, dass ihr die Botschaft des Ostens begreift. Man erkennt sie nicht durch die westliche Brille oder indem man die Atombombe nachmacht. Wenn ihr dem Westen eine Botschaft schenken wollt, so muss es die Botschaft der Liebe und der Wahrheit sein. In unserem demokratischen Zeitalter, in dieser Epoche, da die Ärmsten der Armen erwachen, könnt ihr diese Botschaft mit dem grössten Nachdruck verkünden. Ihr werdet den Westen nicht gewinnen durch Rache, weil ihr ausgebeutet wurdet, sondern durch tiefes Verstehen. Ich bin voller Hoffnung, wenn ihr euch alle in euren Herzen zusammenschliesst — nicht nur in den Köpfen —, um das Geheimnis der Botschaft dieser Weisen zu verstehen, und wenn wir uns alle dieser Botschaft würdig erweisen, so wird die Eroberung des Westens gelingen. Denn der Westen selbst wird diese Eroberung begrüssen. Der Westen sehnt sich heute nach Weisheit. Er ist verzweifelt über das Anwachsen der Atomgefahr; denn Atombomben bedeuten absolute Zerstörung, nicht nur für den Westen allein, sondern für die ganze Welt, wenn die Prophezeiung der Bibel in Erfüllung gehen wird und eine vollkommene Sintflut eintritt. Das ist das Erbe, das meine Lehrer und eure Lehrer Asien gelehrt haben.

### *Das Indien meiner Träume*

Die europäische Zivilisation passt ohne Zweifel für die Europäer, aber für Indien bedeutet sie den Untergang, falls wir versuchen, sie nachzuahmen. Das heisst nicht, dass wir nicht das Gute aufnehmen, noch dass die Europäer das Böse darin nicht preisgeben müssen. Die ständige Jagd nach materiellem Komfort ist ein solches Übel, und ich wage zu behaupten, die Europäer selbst werden ihren Standpunkt ändern müssen, wenn sie unter der Last dieser Bequemlichkeiten, die sie zu Sklaven macht, nicht untergehen sollen. Vielleicht habe ich unrecht, aber ich weiss, dass, wenn Indien dem Goldenen Vlies nachläuft, es dem Tod in die Arme läuft. Lasst uns die Worte eines westlichen Philosophen im Herzen behalten, der als Ideal aufstellte: «Einfaches Leben und hohes Denken.»

Ich werde nach einem Indien streben, in dem auch die Ärmsten spüren sollen, dass es ihr Land ist, in dessen Aufbau sie eine Stimme haben — ein Indien, in dem es keine hohen Klassen und keine niedrigen Klassen geben soll — ein Indien, wo alle Gemeinschaften in vollkommenem Frieden leben. In einem solchen Indien gibt es keinen Platz für den Fluch der Unberührbarkeit oder für alkoholische Getränke und Drogen. Die Frauen werden die gleichen Rechte haben wie die Männer. Da wir im Frieden mit der übrigen Welt leben werden — weder als Ausbeuter noch als Ausgebeutete — sollten wir die kleinste Armee haben, die man sich vorstellen kann. Alle Interessen, die nicht den Interessen der stummen Millionen widersprechen, werden geachtet werden, seien es dann ausländische oder inländische Interessen. Ich hasse den Unterschied zwischen ausländisch und inländisch. Dies ist das Indien meiner Träume. Ich werde mich mit nichts anderem zufrieden geben.
(1931.) *Aus «India of My Dreams»*